



Curt Alfons Haniel.

Curt Alfons Haniel.

(Tafel XVII.)

Mit CURT ALFONS HANIEL ist ein junger Geologe aus unseren Reihen gerissen worden, der sich als Forscher in der Heimat und in der Ferne schon trefflich bewährt hatte und von dem die Wissenschaft, der er mit glühender Begeisterung und edelster Uneigennützigkeit diene, noch viele hervorragende Leistungen hätte erwarten dürfen.

Geboren am 9. Mai 1884 in Mülheim a. d. Ruhr als Sohn des Ingenieurs AUGUST HANIEL erhielt er seine Schulbildung in dem Städtischen Realgymnasium in Ruhrort und später in Düsseldorf, wo er 1904 die Reifeprüfung bestand. Im Winter 1904/05 war er an der Heidelberger Universität immatrikuliert; die übrige Universitätszeit mit Ausnahme des Jahres 1907, das er an der Bonner Universität zubrachte, studierte er in München Naturwissenschaften. Hier wandte er sich schließlich unter dem anregenden Einflusse seines Lehrers Professor ROTHPLETZ ganz der Geologie zu.

Seine erste wissenschaftliche Arbeit galt der alpinen Geologie, die gerade damals in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt war, nachdem die Arbeiten von ROTHPLETZ, SCHARDT, LUGEON, STEINMANN u. a. gänzlich neue Auffassungen über den Bau der Alpen gezeitigt hatten. Es handelte sich nun darum, durch eingehende Einzeluntersuchungen die Richtigkeit dieser modernen Auffassungen auf ihren Wert zu prüfen. Unter der Leitung seines Lehrers Professor ROTHPLETZ beteiligte sich HANIEL in den Allgäuer Alpen mit bestem Erfolg an der Aufnahme dieses Gebirges und faßte seine Ergebnisse zusammen in einer im Jahre 1911 in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft abgedruckten Dissertation: »Die geologischen Verhältnisse der Südabdachung des Allgäuer Hauptkammes und seiner südlichen Seitenäste vom Rauhgern bis zum Wilden«, mit der er an der Münchener Universität promovierte.

Nach Beendigung seiner Studien faßte er den Plan einer größeren geologischen Auslandsreise und ergriff mit Begeisterung die ihm gebotene Gelegenheit, sich meiner zweiten Timor-Expedition anzuschließen, bei der seine ausgezeichnete geologische Schulung, sein unermüdlicher Eifer, seine kühne Unerschrockenheit und sein herzliches, selbstloses Freundschaftsgefühl, Eigenschaften, die ihn zu einem geradezu idealen Reisegeossen machten, zur vollsten Geltung kamen. So trug er zu den Erfolgen dieser Expedition sehr wesentlich mit bei. Nach seiner Rückkehr in die Heimat beteiligte er sich mit regem Interesse an der Bearbeitung des von unserer und der niederländischen Timor-Expedition unter Leitung von Prof. Dr. G. A. F. MOLENGRAAFF gesammelten palä-

ontologischen Materials, indem er die Untersuchung der permischen Cephalopoden übernahm, deren Ergebnisse er zu einer grundlegenden Monographie zusammenfaßte, die als dritte Lieferung der »Paläontologie von Timor« erschienen ist.

Inzwischen setzte er auch seine mit Münchener Studiengenossen in den Allgäuer Bergen begonnene Kartierung fort, die er im Sommer 1913 zum Abschluß brachte. Die Resultate dieser geologischen Aufnahmearbeiten sind niedergelegt in der »Geologischen Karte der Allgäuer und Lechtaler Alpen«, die er unter Benutzung von Aufnahmen von G. SCHULZE und H. PONTOPPIDAN »nebst einem Führer durch die Allgäuer Alpen südlich von Oberstdorf«, schon im Frühjahr 1914 auf eigene Kosten herausgab. Für diese Karte, die als ein Muster einer exakten Aufnahmearbeit gelten darf, und für den klaren und übersichtlichen Führer werden ihm nicht nur viele Freunde der Allgäuer Berge, sondern auch die Fachgenossen, die dieses interessante Gebiet in kurzer Zeit zu studieren wünschen, dankbar sein.

Im Sommer 1913 beteiligte er sich an dem internationalen Geologenkongreß in Toronto und an den großen, von diesem Kongreß veranstalteten Exkursionen durch Kanada.

Im Juli 1914 habilitierte sich HANIEL an der Universität Bonn als Privatdozent für Geologie und Paläontologie. Zugleich bereitete er sich für eine neue große Reise vor, die hauptsächlich der weiteren Erforschung von Timor und der noch wenig bekannten Sula-Inseln gelten sollte. Es zeugt für die Vielseitigkeit seiner geologischen Interessen, daß er von dort über Chile und Peru nach Deutschland zurückkehren wollte. Der Ausbruch des Weltkrieges vereitelte leider die Ausführung dieser Pläne, die für die Wissenschaft sicherlich eine reiche Ernte gebracht hätten.

Bei Kriegsausbruch eilte HANIEL mit hoher Begeisterung zu den Fahnen und ließ sich als Kriegsfreiwilliger beim niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf einstellen. Nach kurzer Ausbildungszeit kam er bei Ailles in Frankreich vor den Feind, wo er sich rasch die ganze Achtung auch der »alten« Soldaten und durch hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz erwarb. Am 26. Oktober 1914 gelangte er nämlich als Führer einer Patrouille, von Franzosen und Engländern heftig beschossen, kriechend bis zu den feindlichen Schützengräben, eine kühne und erfolgreiche Erkundigungstour, von der er als einziger unverwundet zurückkehrte. Bald darauf erfolgte die Beförderung zum Unteroffizier. Aber nur wenige Monate dauerte für HANIEL das Glück, sich als einer der tapfersten Verteidiger seines Vaterlandes in die vorderste Reihe stellen zu dürfen. Am 29. Dezember 1914 ereilte ihn bei der Ferme La Bovelle bei Laon die feindliche Kugel. Der Tod trat plötzlich und ohne Schrecken an ihn heran.

HANIELS Heldentod bedeutet nicht nur den schmerzlichen Verlust eines tapferen Deutschen, sondern auch eines hoffnungsvollen, jugendfrischen Forschers, dem die Fähigkeit, sorgfältig zu beobachten, im

besonderen Maße eigen war. Mit Stolz dürfen wir auf seine bisherigen Leistungen blicken, durch die er sich ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Seine einfache, durch warmes Freundschaftsgefühl ausgezeichnete Natur, sein bescheidenes Auftreten, das er sich überall wahrte, sein liebenswürdiges und zuvorkommendes Wesen zogen alle an, die ihn kannten. Seine Kameraden und Vorgesetzten schrieben aus dem Felde: »Vorne war er immer; keine Arbeit, keine Mühe war ihm zu groß, der seinen Kameraden alles war und an sich selbst zu allerletzt dachte. Mit ihm fiel ein ganzer deutscher Mann, der, gegen sich selbst rücksichtslos, seinen Kameraden ein leuchtendes Vorbild von Mannesmut und Treue bot.«

Es trauern um ihn Eltern und Geschwister, und wir, die ihm näher standen und die ihn lieb gewonnen haben, schließen uns ihrer Trauer an. Sein Name ist mit unauslöschlichen Zügen eingegraben in unsere Herzen und ein treues Andenken wird dem Verblichenen allezeit bewahrt bleiben.

JOH. WANNER.
